

Matthäus 6, 5-15

(Rogate 2026 – Memmingen)*

Gemeinde des HErrn!

Der in Nürnberg geborene Schumachersohn Veit Dietrich war ein Schüler, Vertrauter und späterer Gehilfe Martin Luthers. 1530, während des Monate dauernden Augsburger Reichstags, verweilte Veit Dietrich mit Luther auf der Veste Koburg. Dort war er in besonderer Weise Zeuge von Luthers Gebetsleben. Er berichtet: „Er läßt keinen Tag vergehen, ohne daß er wenigstens drei Stunden für das Gebet verwendet. Einmal hatte ich das Glück, ihn beten zu hören. Guter GOtt, welch ein Glaube war in seinen Worten! Mit solcher Ehrfurcht betete er, daß man sah, er rede mit GOtt mit solch einem Glauben und mit solcher Hoffnung, daß man meinte, er rede mit einem Vater oder einem Freunde.“ – «Er *redete* mit GOtt», schreibt Veit Dietrich. In der Tat:

Beten ist Reden. Der Straßburger Münsterprediger Dannhauer hob hervor, dass CHristus im Lukasevangelium sagt: „*Wenn ihr betet, so sprecht*“, und *nicht*: „*Wenn ihr betet, so denkt!*“ Da ist etwas dran, wenn auch ein Gebet im Geiste nicht verkehrt ist, zumal in vielen Situationen ein gesprochenes Gebet gar nicht möglich ist. Es stimmt aber ebenfalls, dass ein gesprochenes Gebet das Normale ist, und *das* aus dem einleuchtenden Grund, dass *Beten* tatsächlich *Reden* bzw. *Sprechen* ist.

Das Gebet aller Gebete ist das Vaterunser, das uns unser HErr JESus mit den 7 Bitten vorgebetet hat. Das Vaterunser beginnt mit der kindlichen, vertrauensvollen Anrede: *Vater, VAter* unser, bzw. Unser *VAter*. Wir Christen reden GOtt als *VAter* an, weil wir durch den Glauben an JESus Brüder und Schwestern des Gottessohnes sind. Sehr aufschlußreich schreibt der Apostel Paulus im Römerbrief: „*Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der GEist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir GOTTes Kinder sind.*“ (Röm. 8, 15) Der HEilige GEist bezeugt uns durch Sein Wort, dass wir, die wir an den Dreieinigen GOtt glauben, *Kinder* GOTTes sind. *Darum* dürfen wir GOtt als unsern himmlischen *VAter* anreden.

Das ausführlichste Gebet, das unser HErr JESus gesprochen hat, ist aber nicht das Vaterunser, sondern das Hohepriesterliche Gebet. In diesem Gebet, gesprochen in

höchster Not, am Abend Seiner Festnahme, dankt der HErr JEsus Seinem „gerechten VATER“ (Joh. 11, 25) dafür, dass ER Ihm in dem Stande Seiner Erniedrigung allzeit treu beigestanden hat und alle Seine Gebete erhört hat. „VATER, Ich danke Dir, dass Du Mich erhört hast.“ (Joh. 11, 41) Mit diesem Dank lehrt uns der HErr JEsus, dass der Dank und der Lobpreis in einem christlichen Gebet nicht fehlen dürfen und wir das Reden mit GOtt nicht auf das Bitten reduzieren sollen. Der Dank ist ein wesentlicher Teil des Gebets. – Das ist wie im Privatleben. Da reden wir auch nicht nur in der Bittform. Man unterhält sich. Und man bedankt sich auch. – Bei dem Gebet verhält es sich ähnlich.

Das Gebet ist ein vertrauensvolles Reden. Darum beginnt das Vaterunser, wie der HErr JEsus es uns vorgebetet hat, nicht mit „Allgewaltiger GOtt!“, sondern mit „Unser VATER im Himmel“. Wenn wir beten, wenden wir uns nicht an ein fremdes, furchterregendes Wesen, sondern an den lieben VATER im Himmel. Im Kleinen Katechismus schreibt Luther über die Vateranrede: „GOtt will uns damit locken, daß wir glauben sollen, ER sei unser rechter VATER und wir Seine rechten Kinder, damit wir getrost und mit aller Zuversicht Ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.“ Liebe Kinder bitten ihren Vater liebe- und respektvoll um etwas.

Wie das Bitten dem *irdischen* Vater gegenüber respektvoll zu geschehen hat, so hat es auch dem *himmlischen* VATER gegenüber ehrfurchtsvoll zu sein. Beten ist *ehrfürchtiges* Reden mit GOtt. GOtt spricht man nicht als Kumpel an. Nicht per Zufall beginnt Martin Luther die Erklärung der 10 Gebote immer mit den Worten: „Wir sollen GOtt fürchten und lieben.“ –

Beten ist kein Schauspiel, so nach dem Motto: Hör mal her, wie schön und fromm ich beten kann! Der Beter soll das Gebet nicht durch frommes Geplapper dazu mißbrauchen, um seine Frömmigkeit vor Dritten breitzutreten. Bei dem Beten geht es nicht um die Aufmerksamkeit Dritter, sondern allein um die Aufmerksamkeit des himmlischen VAters. CHristus spricht: „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. (...) Wahrlich, Ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem VATER, der im Verborgenen ist; und dein VATER, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“ (V. 5f) Gebete können kurze Seufzer sein, sowie die Bitte des Gekreuzigten: „VATER, in Deine Hände befehle ich Meinen Geist.“ Ein kurzes Gebet, das aus der Tiefe der Seele kommt, ist mehr wert als ein langes da-

hingeklappertes Gebet.

Beten ist auch etwas Persönliches. Christus spricht: „*Darum sollt ihr so beten: Unser VATER im Himmel!*“ Diese Anrede verdeutlicht, dass Beten ein Zwiegespräch, eine persönliche Angelegenheit ist, das auch sehr vertraulich sein kann. Darum spricht der Herr Jesus von dem Betkämmerlein, in das man sich zurückziehen solle und am Besten sogar die Tür hinter sich abschließen solle, wenn man etwas Vertrauliches unter vier Augen besprechen wolle. Das ist ein klarer Beleg dafür, dass der Herr Jesus davon ausgeht, dass man *in der Regel* das Gebet spricht und nicht denkt, sonst bräuchte man sich nicht der Vertraulichkeit wegen zurückzuziehen.

Freilich kann man auch anderswo, als im stillen Kämmerlein, beten. Man kann auch im Freien beten, sowie der Herr Jesus, von dem es bei Markus heißt: „*Am Morgen, noch vor Tage, stand Er auf und ging hinaus. Und Er ging an eine einsame Stätte und betete dort.*“ (Mk. 1, 35) Man kann auch im Garten beten, sowie der Herr Jesus im Garten Gethsemane, oder zu Hause am Eßtisch, wie der Herr Jesus mit Seinen Jüngern am Gründonnerstag Abend, oder im Gotteshaus inmitten der Gemeinde, wie der Herr Jesus im Tempel Jerusalems, den ER ein Bethaus nannte. Man kann eigentlich überall beten. Paulus schreibt: „*So will ich nun, dass die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände.*“ (1. Tim. 2, 8) Freilich gilt das genauso für Frauen. *Hanna* betete in der Stiftshütte, *Maria und Elisabeth* zu Hause oder auf Reise beim Besuch.

Beten tun wir aber nicht *zuletzt in der Gemeinde und als Gemeinde*, denn Beten ist nicht ausschließlich eine private Unterredung mit Gott, sondern auch *ein gemeinschaftliches Reden* mit Gott. Wir sind ja als Gottes Kinder Gottes Hausgenossen. (Vgl. Eph. 2, 19) Darum beginnt der Herr Jesus das Vaterunser *nicht* mit der Anrede: „VATER *mein* im Himmel“, sondern „VATER unser im Himmel“.

Im Vaterunser lehrt uns der Herr Jesus, welches besonders wichtige Gebetsanliegen sein sollen. Wir sollen den Namen Gottes heilig halten, Ihn nicht unnützlich gebrauchen oder ihn mißbrauchen. „*Geheiligt werde Dein Name.*“ Auf die Frage „*Wie geschieht das?*“ antwortet Luther im Kleinen Katechismus: „*Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird und wir auch heilig als die Kinder Gottes danach leben. Dazu hilf uns, lieber VATER im Himmel! Wer aber anders lehrt und lebt, als das Wort Gottes lehrt, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Davor behüte uns, lieber himmlischer VATER!*“ In der ersten Bitte beten wir um die reine Verkündigung des Wortes Gottes. Darum steht

diese wichtige Bitte an erster Stelle. Denn mit dem lauterem Wort GOTTes steht oder fällt der rechte Glaube und die Kirche. Fällt das Wort weg oder wird es verweltlicht, dann fällt auch der rechte Glaube und die rechte Kirche weg. Predigt man in der Kirche etwas Anderes als GOTTes Wort, dann wird aus der Kirche etwas Weltliches. Ohne GOTTes Wort herrscht geistliche Finsternis und der Geist dieser Welt.

Durch das ewige Wort GOTTes hingegen kommt das Reich GOTTes. Dieses Reich ist ein geistliches, kein weltliches, auch kein kirchenpolitisches Reich. Es ist ein Glaubensreich, geschaffen durch den HEiligen GEist, der Menschen durch die Kraft des Wortes aus der Nacht des Unglaubens zum Licht des Glaubens und des Lebens führt. – Um das rechte Wort, bzw. um die reine Verkündigung des Wortes müssen wir darum immer ringen, aber auch darum beten, denn nur GOTTes Wort kann den rettenden Glauben schaffen. Und diese Rettung ist GOTT eine Herzenssache. Petrus und Paulus schreiben: *„Der HErr (...) will nicht, daß jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre“*, (2. Petr. 3, 9) bzw.: *„GOTT will, dass alle Menschen gerettet werden und (...) zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“*. (1. Tim. 2, 4) GOTTes Wille ist ein guter Wille. Darum beten wir auch:

„Dein Wille geschehe!“ Gerade in schweren Zeiten wie der gegenwärtigen wollen wir GOTT darum bitten, dass ER an uns Seinen guten und gnädigen Willen geschehen lasse, denn *„Sein Will, der ist der beste; zu helfen dem Er ist bereit, der an Ihn glaubet feste.“* (ELKG² 536, 1) GOTT hilft Seinen Kindern immer. Aber ER will zugleich auch, dass wir Ihm die Ehre geben und Ihn hilfesuchend anrufen. Damit geben wir nämlich zu erkennen, dass wir an Ihn glauben, dass wir Ihm vertrauen. Das Flehen, das ein Ausdruck des Glaubens ist, erhört GOTT gerne. Unser VATER erhört unsere Bitten immer: weil wir Seine Kinder sind, weil wir durch den Glauben Geschwister Seines SOhnes JESUS CHRISTUS sind. ER spricht: *„Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will Ich antworten; wenn sie noch reden, will Ich hören.“* (Jes. 65, 24) Wir beten also nie vergeblich.

Wir betende Gotteskinder sollen wissen: Als des himmlischen VAters Kinder stehen wir immer unter Seinem Schutz und Segen, auch in schwerer Zeit, auch in latenter Kriegszeit. An unserer Identität als Gotteskind kann keine weltliche Gewalt etwas ändern.

Viel gefährlicher als Unruhe und Krieg ist die Versuchung. Mit der Versuchung nahm der Sündenfall seinen Lauf. Versuchungen sind gefährlich, weil sie auf den Versucher

zurückgehen und auch wir Gotteskinder wegen der Erbsünde für Versuchungen empfänglich sind. Nur die Kraft des Wortes GOTTes befähigt uns, der Versuchung zu widerstehen oder als der Versuchung Erlegene Buße zu tun. Darum: „*Ergreift die Waffenrüstung GOTTes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt!*“ (Eph. 6, 13) Mit dem Helm des Heils und dem Schwert des HEiligen GEistes, nämlich Seinem Wort, werden wir jeden Kampf gegen die Versuchung gewinnen.

Kraft benötigt auch unser Leib. Darum bitten wir auch um *das tägliche Brot*. Bei dieser Bitte geht es nicht nur um das Brot als solches, sondern um „alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gutes Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, treue Nachbarn und dergleichen.“ (Kl. Kat.) Seit Jahrzehnten haben wir in Deutschland soviel im Überfluß, dass man sich ziemlich alles kaufen kann, wonach einem gelüftet. Doch nun mit dem Krieg im Mittleren Osten und in der Ukraine hat sich einiges verändert. Die Menschen haben angst vor Engpässen. Vieles wird teurer, längst nicht nur das Benzin. Die Notwendigkeit der Bitte um das tägliche Brot wird einem wieder bewußter. Plötzlich merkt man, dass man von GOTTes Güte abhängig ist und dass man sich vielleicht schuldig machte, Ihm dafür nicht die Ehre zu geben.

„*Und vergib uns unsere Schuld.*“ Die 5. Bitte ist eine klassische Bitte für das stille Betkämmerlin. Dort können wir GOTT unter vier Augen Sachen auspacken, die man nicht vor Menschen auspacken möchte. Paul Gerhardt beschreibt das so: „und was du keinem darfst erzählen, magst du GOTT gar kühnlich sagen. ER ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten.“ (ELKG² 546, 5)

Das Gebet ist eine einmalige Möglichkeit, offen und ehrlich mit unserm lieben himmlischen VATER zu reden und Ihm getrost alles zu sagen, was uns besorgt, bedrückt, belastet und was wir sonst keinem Menschen sagen können. GOTT können wir alles sagen, denn ER liebt uns mit einer grenzenlosen, vollkommenen Liebe. ER ist der Richtige, dem wir Schuld und Sorgen offenlegen können. Der HErr JESUS lädt uns sogar dezidiert dazu ein, dem himmlischen VATER unsere Schuld zu klagen und zu beten: „*Vergib uns unsere Schuld*“. GOTT läßt uns durch Sein Wort wissen: Wer reumütig im Glauben an JESUS CHRISTUS um Vergebung bittet, der erlangt, wonach er mit Verlangen sucht: die volle Vergebung der Sünden, denn GOTT erbarmt Sich eines

jeden bußfertigen Sünders.

Die 5. Bitte, die Bitte um Vergebung der Schuld, beinhaltet allerdings *einen wichtigen Zusatz*: „*Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*“ Mit diesem wichtigen Zusatz verdeutlicht uns der HErr, dass wir gegenüber unseren Schuldigern dieselbe Milde walten lassen sollen, die wir von dem himmlischen VAter für uns erwarten. Dem schuldigen Nächsten gegenüber sollen wir so handeln, wie wir von GOtt behandelt werden wollen. Wir sollen ihm vergeben, denn wenn wir ihm nicht vergeben, oder ihm nur halbherzig vergeben, dann nimmt uns GOtt zu unseren Ungunsten beim Wort und vergibt uns „*wie wir vergeben*“, nämlich *nur halbwegs*, was einer *Nichtvergebung* gleichkommt. In unserm Predigttext spricht der HErr: „*Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer VAter auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer VAter eure Verfehlungen auch nicht vergeben.*“ (v. 14f) Wer vergibt, weil er von GOttes Vergebung lebt, der lobt durch sein Vergeben GOtt für Seine erlösende Liebe. Der lebt wie er betet. Amen.

Pfr. Marc Haessig

** Diese Predigt wurde bereits einmal 2020 gehalten.*